



Aufmerksam und im eigenen Interesse verfolgt Wladimir Putin, wie es um die Bundesregierung von Kanzlerin Angela Merkel steht. Ihr Straucheln und Stürzen wäre nicht in seinem Sinn, sagt Christian Wipperfürth, denn es stärkte die Hardliner.



Kremlkritiker (hier Demonstranten gegen Einschnitte bei der Rente) werden oft als fünfte Kolonne des Westens angesehen. Die Opposition hat es daher schwer. Andererseits verkörpert Putin eben in vielem den mehrheitlichen Willen der Russen.



Zu unberechenbar für den Geschmack des Kreml ist die US-Politik unter Präsident Donald Trump geworden – und Irrationalität ist so gar nicht nach dem Geschmack von Wladimir Putin.

FOTOS: HIRSCHBERGER, HUMPHREYS, NUKARI, ZEMLIANICHENKO

„Putin kann mit starken Männern besser“

PZ-INTERVIEW mit dem Publizisten und Russland-Kenner Christian Wipperfürth über Wladimir Putins Handlungsweise nach innen und außen

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
MAREK KLIMANSKI

Nach dem Sommermärchen ist manchmal vor harten Reformen: Das kennen wir in Deutschland, nun scheint es, was etwa Renten, Steuern und Arbeitsmarkt angeht, auf Russland zuzukommen. Wie es um Wirtschaft und Demokratie in dem Riesenreich und um die Regentschaft von Präsident Wladimir Putin steht und wie um das Verhältnis des Westens zu ihm, vor allem Deutschlands - das ist Thema einer PZ-Forumveranstaltung mit dem Publizisten, Politikwissenschaftler und Historiker Christian Wipperfürth am Donnerstag, 18. Oktober. Die PZ hat ihn im Vorfeld dazu interviewt.



Für viele Millionen Russen war die Fußball-WM in ihrem Land ein Sommermärchen. Doch die heitere Stimmung trübt sich ein durch harte Wirtschaftsreformen – mit einer sozialen Schieflage, sagt Christian Wipperfürth.

PZ: Wie aufmerksam verfolgt der russische Präsident Wladimir Putin das Straucheln von Bundeskanzlerin Angela Merkel – und reibt er sich die Hände?

Christian Wipperfürth: Der russische Präsident ist an der Situation in Deutschland hochgradig interessiert, er liest auch regelmäßig deutsche Medien. Deutschland bleibt aus russischer Sicht ein zentraler Akteur und möglichst Partner, beispielsweise für Gas. Darum war Putin auch vor wenigen Wochen in Berlin, zusammen mit dem russischen Generalstabschef. Es ging vor allem um die Zukunft Syriens. Eine handlungsunfähige Bundesregierung würde die Hardliner im Westen, zu denen Deutschland nicht zählt, nur weiter stärken und ist nicht in russischem Interesse.

Vor wenigen Tagen ist ein aufsehenerregendes Buch des Historikers Timothy Snider erschienen. Er sieht den russischen Präsidenten als treibende Kraft hinter den Krisen der westlichen Demokratien, weil Putin weltweit autoritären Regierungen und Kräften mit reaktionären Ideologien zur

Ausgewiesener Experte und gefragter Ratgeber

Der Publizist **Christian Wipperfürth**, Jahrgang 1961, gilt als einer der besten **Russland-Kenner** in Deutschland. Er hat Geschichte, Politikwissenschaft und Philosophie an der Universität in Bonn studiert. Zwischen 1992 und 1998 hat er für das **Europäische Parlament** und den deutschen **Bundestag** gearbeitet. 2001 hat er seine Promotion an der Freien Universität Berlin in Geschichte zur britischen Außenpolitik vor dem Ersten Weltkrieg abgeschlossen. Von 2001 bis 2004 hat Christian Wipperfürth als **Assistant Professor** für Internationale Beziehungen an der **Universität St. Petersburg/Russland** gearbeitet. Er hat sich insbesondere mit Fragen **aktueller russischer Außenpolitik** und den **deutsch-russischen Beziehungen** beschäftigt. Von 2014 bis 2017 war er Associate Fellow der Deutschen Gesell-



Christian Wipperfürth.
FOTO: PRIVAT

Macht verhelfen möchte - in Deutschland tue er alles, um der AfD in die Hände zu spielen. Putin als Gottvater der globalisierten Autokraten - wie realistisch ist das?

Sarkastisch gefragt: Hat Putin auch der polnischen Regierung in den Sattel verholten? Verschwö-

ker und Experten ist es eine vom Westen inszenierte Veranstaltung, wenn in Russland Menschen gegen den Kreml demonstrieren. Hiesige Russlandkritiker, die hinter der Unzufriedenheit im Westen ausländische Mächenschaften vermuten, gehen mindestens ebenso fehl. Man möge sich an die eigene Nase fassen, hier wie dort.

In welche Kategorie steckt Putin in Sniders Modell den US-Präsidenten? Ein wohltuend autoritärer Partner auch auf der anderen Seite der Erdhalbkugel, ein nützlicher Idiot oder ein unangenehmer, weil auch unberechenbarer Gegenspieler?

Putin kann mit starken Männern fraglos besser als mit Politikern, die stark auf political correctness achten. Der Kreml hält die US-Politik aber mittlerweile für besorgniserregend unkalkulierbar. Dies liegt einerseits an der Persönlichkeit Trumps, andererseits versuchen ihn die Demokraten mit dem Thema Russland in die Defensive zu bringen. Beide Seiten instrumentalisieren außenpolitische Fragen, um innenpolitisch zu punkten. Das ist neu und macht die US-Politik beispiellos unberechenbar und spannungsverschärfend.

Sein eigenes Staatsverständnis ist ohne Frage ein autoritäres. Wie steht es um die Demokratie in Russland, wie hoch sind die Chancen, in absehbarer Zeit eine Demokratie nach unserem Verständnis zu bekommen?

Die Attraktivität des westlichen Wirtschafts- und Politikmodells hat in den letzten zehn bis 15 Jahren weltweit sehr gelitten, auch in Russland. Ursachen sind etwa die von den USA ausgegangene Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008/09, missglückte außenpolitische Abenteuer des Westens wie etwa in Libyen 2011 oder die scharfen Konflikte über die Zuwanderungspolitik. China oder etwa Singapur haben mit ihren autoritären Systemen das liberale Vorbild teils abgelöst, auch in Russland. Die Chancen auf einen offenen und fairen politischen Wettbewerb sind in Russland schlechter als vor Jahren. Das beeinträchtigt die Zukunftschancen des Landes. Jede Führung braucht eine handlungsfähige Opposition.

erungstheorien helfen nicht weiter, im Gegenteil. Im Westen halten viele Menschen eine verstärkte Öffnung nach außen und mehr internationale Kooperation für die Lösung gesellschaftlicher oder etwa außenpolitischer Probleme. Aber ein erheblicher und wachsender Teil der Bevölkerung lehnt dies ab und fordert eine Rückbesinnung auf nationale Interessen. Die Spannungen, ja Erosionserscheinungen etwa der EU, der NATO oder innerhalb westlicher Gesellschaften sind hausgemacht. Für viele russische Poli-

„Wahrscheinlich wird er nach seinem Ausscheiden aus dem Amt noch lange eine zentrale Rolle spielen, ähnlich wie Deng Xiaoping.“

Christian Wipperfürth zu Putins Zukunft

„Verschwörungstheorien helfen nicht weiter, im Gegenteil. Man möge sich an die eigene Nase fassen, hier wie dort.“

Christian Wipperfürth zur Frage, ob Putin hinter der Krise des Westens steckt.

Wie geht es der Masse der Russen damit?

Kremlkritiker werden oft als fünfte Kolonne des Westens angesehen. Je angespannter die westlich-russischen Beziehungen sind, desto geringer sind die Chancen auf einen frischen politischen Wind in Russland. Die russischen Superreichen, die in der Vergangenheit einen Großteil ihres Vermögens in den Westen gebracht haben müssen zunehmend fürchten, dass ihre Milliarden auf Schweizer Konten oder in den USA eingefroren werden. Sie transferieren darum zunehmend Mittel zurück nach Russland. Die Sanktionen stärken somit den Kreml, auch weil die russische Bevölkerung sich hinter ihn schart, denn „Mütterchen Russland“ scheint bedroht.

Wie fest sitzt Putin im Sattel?

Er selbst ist unangefochten. Aber auch seine Zeit wird vorbei gehen, wie die jedes Menschen. Es ist unklar und wird heiß diskutiert, wie die Nach-Putin-Ära aussehen könnte. Wahrscheinlich wird er nach seinem Ausscheiden aus dem Amt noch lange eine zentrale Rolle spielen, ähnlich wie Deng Xiaoping im China der 1990er Jahre. Fall Putins Gesundheit es zulässt ...

Wie geht es Russland wirtschaftlich?

Die Lage ist stabil, die Reserven sind hoch. Die Entwicklung des Landes lahmst jedoch, dies war auch bereits vor der Verhängung

der westlichen Sanktionen 2014 der Fall. Russland kann noch viele Jahre über die Runden kommen, selbst wenn die Sanktionen wesentlich verschärft werden sollten. Das Land braucht aber dringend neue wirtschaftliche Impulse, so wie in den letzten zehn Jahren kann es auf Dauer nicht weitergehen. Der Kreml hat dies womöglich verstanden.

Nach dem Sommermärchen, der Fußballweltmeisterschaft in Russland, was überwindet - der daraus bezogene Schwung oder Ernüchterung?

Die Fußball-WM war für dutzende Millionen Russen tatsächlich ein Sommermärchen. Die heitere Stimmung wurde getrübt durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer und des Renteneintrittsalters um fünf Jahre. Vor allem letzteres war notwendig, die Politik des Kremls besitzt meines Erachtens aber unverkennbar eine soziale Schlagseite: Die Mehrheit der Bevölkerung wird aus nachvollziehbaren Gründen belastet, während die Reichen weiter von dem im internationalen Vergleich sehr niedrigen Steuersatz von 13 Prozent profitieren. Im Westen wie in Russland sind es nicht böswillige äußere Mächte, die die Stabilität bedrohen, sondern innere Fragen.

Was empfehlen Sie der deutschen Außenpolitik im Umgang mit Russland in dieser Lage?

Erstens: Einen kühlen Kopf. Bitte keine Verschwörungstheorien. Zweitens: Keine Illusionen. Auf beiden Seiten ist das Misstrauen stark gewachsen. Ein Durchbruch in ein neues Zeitalter deutsch-russischer Kooperation ist auf lange Jahre nicht denkbar. Wer einen zu großen Schritt nach vorne macht fällt oft auf die Nase. Drittens: Meinungsunterschiede nicht kleinreden, aber dort zusammenarbeiten, wo es geht und sinnvoll ist - Iran, wahrscheinlich Syrien und Transnistrien. Viertens: Der Westen muss deutlich machen, dass er kein Problem mit den Menschen in Russland hat, sondern lediglich in einigen wichtigen Fragen mit dem Kreml. Ein Beispiel: Für Russen ist es heutzutage viel komplizierter, ein Schengen-Visum zu erhalten als noch vor einigen Jahren. Dies sollte sich ändern.

„Der Kreml hält die US-Politik mittlerweile für besorgniserregend unkalkulierbar.“

Christian Wipperfürth über Putin und Trump